



*Drei Generationen Koehler: Das etwa 1890/1891 entstandene Familienfoto zeigt Franz Ignaz Koehler im Alter von über 80 Jahren mit der Familie seines Sohnes August. Von links: Wilhelmina, \*1883; Wilhelmine geb. Neher, \*1850; Emil, \*1872; Franz Ignaz, \*1809; Maria Anna, \*1876; August sen., \*1844; und sein Sohn August jun., \*1878 (Foto: Heimatmuseum Oberkirch).*

Aber 1865 war es soweit, Franz Ignaz Koehler hatte erkannt, dass „die Papiermüllerei als Handwerk“ sich nicht mehr lohnte. Durch sparsamstes Wirtschaften hatte er die finanziellen Voraussetzungen für die große Investition geschaffen, über 30000 Gulden wurden für die Papiermaschine, einen Dampfkessel, neue Holländer und ein völlig neues Fabrikgebäude ausgegeben, etwa das Doppelte des damaligen Jahresumsatzes.

Um die völlig neue Technik zu beherrschen, bedurfte es eines Fachmannes. 1863 schickte Franz Ignaz seinen damals 19-jährigen Sohn August als Volontär in die Papierfabrik von Louis Stoffel u. Cie in Witzhausen. Anschließend arbeitete der junge Papiermacher noch für eine Lithographische Anstalt als Reisender.

### Von der Mühle zur Fabrik

Als er wieder nach Hause nach Oberkirch kam, hatte eine neue Zeit begonnen, nach 114 Jahren wurde am 15. September 1865 in der alten Mühle am Renchkanal die „Handpapierfabrication“ eingestellt. Als äußeres Zeichen des Fortschritts ragte ein 15 Meter hoher Fabrikschornstein in den Himmel, der erste im Renchtal.

Schon 1868 übernahm August Koehler mit 24 Jahren die Papierfabrik von seinem Vater, inzwischen verdiente der kleine Betrieb diese Bezeichnung. Noch wurde, wie Jahre zuvor, mit lediglich acht Leuten gearbeitet. Es galt, neue Abnehmer zu finden für